

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Tblr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn vierteljährlich 1 Tblr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen vierteljährlich 1 Tblr. 5 Sgr.

N 453

Morgenblatt. Sonntag, den 27. September

1868.

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung“
für das 4. Quartal 1868 wolle man auswärtig bei der nächst-
sten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränume-
rationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und
Deutschland 1 Tblr. 5 Sgr.; in den bekanntem hiesigen Ex-
peditionen vierteljährlich 1 Tblr., monatlich 10 Sgr.

Potsdam, Neues Palais, 24. September 1868.

Wie mir berichtet, haben die Truppen des unter meinem Befehl
stehenden Königlichen 2. Armee-Korps während der im Laufe dieses
Monats stattgehabten Herbst-Uebungen überall die herzlichste Aufnahme
und das freundlichste Entgegenkommen, sowohl Seitens der einzelnen
Quartiergeher, wie der gesamten Bevölkerung gefunden.

Zu habe hiermit um so größerer Befriedigung Kenntnis ge-
nommen, als ich hierin nur auf's Neue eine Bestätigung patriotischer
Gesinnung erblicke, welche sich in gleichem Maße auch Mir gegenüber,
gelegentlich Meiner diesjährigen ausgedehnten Inspizierungs-Reisen aller
Orten und gegeben und beauftragte das Königliche Ober-Präsidium des-
halb, den betreffenden Kreisen und Ortschaften Meine Anerkennung und
Meinen Dank auszusprechen.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz,

Kommandirender General und Statthalter von Pommern.

An das Königliche Ober-Präsidium der Provinz Pommern.

Stettin, den 25. September 1868.

Vorstehende huldreiche Ordre Sr. Königlichen Hoheit des Kron-
prinzen bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Provinz.

Der Ober-Präsident.

gez. von Münchhausen.

Zur Situation.

„Durch Preußens Schwert ist die Sache bis zum Main entschie-
den worden“ — sagte dieser Tage die „Times“. „Ueber diese Grenze
hinaus hängt sie von dem freien Willen des Volkes ab. Sollte der
Süden sich an den Norden um Vereinigung wenden, so kann Preußen
seinen Befehl geben, je nachdem es ihm oder dem Interesse des Landes
ansteht: was aber fremde Staaten dabei wollen, oder nicht wollen, was
ihnen gefällt oder nicht gefällt, kann auf Preußens Entscheidungen oder
Entschlüsse keinen Einfluß haben.“

Es ist nichts Neues, was hier gesagt wird; und unter gewöhn-
lichen Verhältnissen würden wir uns lediglich freuen können, daß das
leitende Organ Englands die Uebersetzung bekräftigt, welche jeder deutsche
Mann von dem Rechte nationaler Selbstbestimmung hegt, die Umstände
aber geben der unverblühten Erklärung der „Times“ eine ungewöhn-
liche Bedeutung und Tragweite.

Denn es ist noch nicht lange her, daß die offiziöse französische
Presse Preußen zumuthete, hinsichtlich der deutschen Entwicklung
nicht Entscheidungen zu fassen, die ihr und den Interessen Deutschlands
ansehen, sondern vielmehr darauf zu achten, was Frankreich gefällt oder
mißfällt.

Indessen auch in diesem theoretischen Widerspruch der „Times“
gegen die Aufstellung des „Constitutionnel“ und der „France“ liegt nicht
die volle Bedeutung des Artikels, sondern darin, daß er publiziert worden
ist, nachdem König Wilhelm in Kiel erklärt hat: ich sehe keinen Grund
zum Kriege; wohl aber ist Preußen stark genug, einen ihm aufgewun-
nenen Krieg nicht zu fürchten.

„Eine so selbstbewußte Aeußerung hat noch nie ein preussischer Kö-
nig gethan“, bemerkte „Daily News“ zu diesen Worten, und so mächtig
ist offenbar der Eindruck derselben in England gewesen, daß dieses keinen
Anstand nimmt, offen auf Preußens Seite zu treten, gegenüber den
Zumuthungen Frankreichs.

Der „Times“-Artikel ist daher in diesem Augenblicke nicht mehr
blos ein Erzeugniß der Publizistik; er ist ziemlich gleichbedeutend mit einer
politischen That.

Denn, obwohl wir niemals an den Sympathien Englands für die
deutsche Sache zu zweifeln Ursache hatten: fehlte doch sehr viel, daß wir
an eine faktische Unterstützung desselben, Frankreich gegenüber, hätten
denken können; und zwar nicht deshalb, weil wir die westmächtlige
Allianz aus einem unzerstörbaren Herzensbündniß zwischen England und
Frankreich abzuleiten Ursache gehabt hätten, sondern weil begrifflichermaßen
England sich von derselben nicht befreien konnte, so lange es nicht die
Uebersetzung hatte, daß es bei selbstständiger Politik eintretenden Falls
auf dem Continent einen Verbündeten finden könne, welcher Frankreich das
Gegengewicht zu halten vermöchte.

Die Lahmheit und Unaktivität der englischen Politik gründete sich
auf die Uebersetzung von dem französischen Uebergewicht, und dieser Baum
ist jetzt offenbar von ihr genommen worden.

Der citirte „Times“-Artikel ist aber nicht blos ein Signal der
neuen Anschauung, welche man in England gewonnen hat; er ist auch
schon die erste Frucht derselben für Deutschland und eine nicht zu unter-
schätzende Mahnung für Frankreich, welchem es die Eventualitäten einer
deutsch-englischen Allianz deutlich vor die Augen rückt, für den Fall, daß
es auf der Prävention verharre, die Erfüllung der deutschen Gesichte
dem Willen Deutschlands allein zu überlassen.

So hat des Königs Wort in Kiel nicht blos Deutschland die Be-
journiß vor einem Kriege genommen, es hat auch England frei gemacht
von Urtheilungen, die es zwar widerwillig trug, aber doch nicht zu zer-
reißern wagte, und hat auch Frankreich sich selbst wieder gegeben.

Denn welche Existenz war es denn, die dem Volke der Franzosen
durch den Chauvinismus bereitet worden war? War es eine den wahr-
ren Bedürfnissen des Landes entsprechende Existenz, dieses Hangen und
Wanken zwischen einem Frieden, den alle Welt begehrt, und dessen Ge-
nuß doch das fortwährende Spiel mit der Kriegesfrage unmöglich machte?
War es eine Existenz, würdig eines gebildeten, industriellen und den
Freunden der Gesellschaft ergebenen Volkes, die Rolle des europäischen
Friedensbrechers zu spielen, lebend nach den blutigen Chancen eines
Krieges?

So oft auch eine unabhängige Stimme in Frankreich erhob, sprach sie ihren
Abscheu aus gegen den Chauvinismus, ohne ihn entwurzeln zu können,
denn er hatte seine Bundesgenossen an den nationalen Uebermuth; erst
dieser mußte gebrochen werden, um der Vernunft die Bahn zu brechen.

Des Königs Wort hat auch diesen Bann gebrochen.

Die Franzosen sehen ein, daß sie sich bei dem Spiel mit dem
Feuer die Finger verbrennen können und diese Einsicht wird dazu ver-
helfen, daß nicht aus Leichtsinne ein Brand angezündet werde, welcher zu
einem Weltbrande werden könnte.

Deutschland.

Berlin, 26. September. (Ztbl. Corr.) Die Nachrichten aus
Spanien haben zwar an Ausdehnung, doch leider nicht in denselben
Maße an Klarheit gewonnen. Man schreibt uns darüber aus Paris,
wie man in den dortigen offiziellen Kreisen lebhaft fürchtet, daß die
Dinge in Spanien eine schlimme Wendung für die Königin Isabella
nehmen könnten. Selbstverständlich erklären sich diese Besorgnisse nicht
etwa aus Sympathie für die letzte Dynastie der Bourbonen. Das
Gerücht von Abfindungen zwischen Spanien und Frankreich sowohl in
Betreff von Eventualitäten in Italien als in Betreff etwaiger Ereignisse
im mittleren Europa scheint nicht absolut der Begründung entbehren zu
haben. In Ermangelung einer anderen Allianz möchte man sich der
spanischen versichert haben. An Kombinationen für den Fall des Stur-
zes der Königin fehlt es natürlich nicht. Wie man hört, würde die
Abdankung des Prinzen von Asturias zu Gunsten seiner Schwester, der
Herzogin Girgenti, den Tuilerien-Kabinett die willkommenste sein; daher
denn auch das Gerücht, es sei kein bloßer Zufall, daß der Herzog und
die Herzogin Girgenti gerade in diesem Momente der Krisis in Paris
verweilt. Der Herzog ist zwar nach Spanien geeilt, aber die Infantin
ist in Paris geblieben.

Wie man aus Hannover mittheilt, soll der König Georg nun-
mehr eine größere Zahl seiner Hof-Beamten auf Wartegeld gestellt ha-
ben. Eine für seine Klasse sehr heilsame Maßregel, da das betreffende
Wartegeld vertragmäßig auf die preussische Staatskasse übernommen
werden muß.

In den beteiligten Kreisen ist der Plan neu angeregt, Zerbst
und Magdeburg durch eine direkte Eisenbahn zu verbinden.

Wie wir hören, wird bei der Feststellung des von der Regie-
rung beabsichtigten neuen Expropriations-Gesetzes in erster Linie die Frage
zur Erörterung kommen, ob das Expropriations-Recht fernerhin auf un-
bewegliches Eigenthum zu beschränkt ist oder ob nicht vielmehr das
„Staatswohl“ unter Umständen auch die Expropriation des beweglichen
Eigenthums gebieten kann. Gegenüber den jetzigen sozialistischen
Bewegungen und Bestrebungen ist diese Frage offenbar von ganz beson-
derer Tragweite.

Die Versammlungen des bevorstehenden Arbeiter-Kongresses
werden vom Sonnabend Vormittag bis Dienstag Abend in dem hiesigen
Lokal Baurhall stattfinden. Es scheint fast, daß dieser Kongreß
einigenmaßen tumultuarisch werden wird, wenigstens gehen sich die bis-
herigen Führer der hiesigen Arbeiter, die Herren Schulze-Dehlsch, Löwe-
Calbe, Dunder und Parisius alle nur mögliche Mühe, eine Anzahl
ihrer Anhänger in den Kongreß zu bringen. Nichts desto weniger wird
es ihnen schwerlich gelingen, die Stellung und Majorität der Herren
Schweitzer und Frischi zu alteriren, da nur mit einem Mandat ver-
sehene Delegationen wort- und stimmberechtigt sind und deren Mehrzahl von
außerhalb, wie man annimmt, mit Schweitzer und Frischi gehen würde.
Fast kindisch ist es, wenn die „Volks-Zeitung“ jetzt plötzlich von einer
verwerflichen Demagogie zu sprechen beginnt, als wenn die politische
Agitation ein Mangel der Herren Revolutionäre mit der spitzen Zipsel-
mühe wäre. Die goldene Zeit der Feudal-Reaktion ist vorüber und die
Periode der Gelbbeutel-Reaktion hat begonnen.

Eine der interessantesten Wahrnehmungen bei Gelegenheit der
jetzigen Reise Sr. Maj. des Königs betrifft das Verhalten der liberalen
Presse gegenüber dem Prinzen von Augustenburg. Wir würden es nicht
auffällig, sondern als ein Zeichen politischen Taktes und einer nachträg-
lichen politischen Einkehr betrachten, wenn die Liberalen die Person des
Augustenburgers jetzt ganz aus dem Spiele ließen, wie er ja in der
That einem längst überwundenen Standpunkte angehört. Daß dagegen
eine Anzahl von Blättern, vorzüglich diejenigen national-liberalen Organe,
welche vor kaum drei Jahren die augustenburgische Politik in ihrer ver-
wegenen Bedeutung vertraten, jetzt in der ansehnlichen unbefangenen
Weise über die damalige Haltung der sächsisch-hohlesteinischen Bevölkerung
die Ähnel zu ähnen, ja selbst mit Hohn davon sprachen, das ist ein Grad
von Naivität, welcher an Unverschämtheit nicht hinanstreift. Wenn man
diese Blätter liest, die sich bekanntlich erst sehr spät, größtentheils post
festum der siegreichen Politik des Grafen Bismarck angeschlossen haben,
so sollte man glauben, daß sie es gewesen, die von vornherein den
Augustenburger bekämpften und einer gesunden deutschen Politik zum Siege
verholfen haben. Die ganze jetzige Haltung der liberalen Presse, ver-
glichen mit ihren vorlauten Aeußerungen und Prophezeiungen vor wenig-
en Jahren ist ein interessanter neuer Beleg nicht blos für die Bedeu-
tung und das Wesen der Volksmeinung, sondern auch für den Charakter
oder vielmehr die Charakterlosigkeit des landläufigen Liberalismus.

Genf, 23. September. Der Strife der Bergleute von Zech
Victoria-Mathias und Schacht Gustav hat gestern in einer von ca. 1200
Personen besuchten Versammlung im Wilmersoth'schen Lokal sein Ende
gefunden. Die Bergleute erklärten, nachdem nunmehr die von ihnen ge-
stellten Bedingungen erfüllt seien, wieder anzufahren zu wollen. Mit eini-
gen wenigen Ausnahmen haben sich heute Morgen zur Frühschicht sämt-
liche Bergleute der Zech Victoria-Mathias und Schacht Gustav wieder
gefunden. Die Hälfte derselben wurde für die Nachmittagschicht wieder
auf Mittag bestellt, die übrigen Bergleute, 572 an der Zahl, sind an-
gefahren.

Bingen, 24. September. Der Dampfer „Merkens“ fuhr
gestern Abends bei Lorch auf einen Felsen und füllte sich rasch mit
Wasser. Die Passagiere wurden durch den Dampfer „Humboldt“ und

durch zur Hilfe herbeieilende Schiffer gerettet. Anfangs glaubte man
an Bord des Schiffes, es sei Feuer ausgebrochen, und herrschte große
Verwirrung auf demselben. Ein junges Ehepaar, welches übereilt ein
an Bord befindliches Boot benutzen wollte, wurde nur mit großer Noth
gerettet.

Meißen, 22. September. Gestern Vormittag ist die erste
Lokomotive vom Bahnhofe aus über die neue Elbrücke bis nach dem
eine Stunde entfernten Dorfe Garjebad im Trübschthale gefahren.

Ausland.

Wien, 24. September. Ein Ministerrath, zu welchem außer
dem Ministerpräsidenten auch Se. Exc. Frhr. v. Beust und Graf Taaffe
aus Prag eingetroffen sind (der Justizminister Herbst verblieb daselbst),
wird heute stattfinden und dürften in demselben wichtige Beschlüsse über
die galizische Angelegenheit gefaßt werden.

— Sicher scheint zu sein, daß Se. Durchlaucht Fürst Auersperg
an der Reise nach Galizien nicht theilnehmen wird. Der Ministerprä-
sident wird Se. Majestät den Kaiser persönlich unter Darlegung der
Gründe, um die Entlassung aus der Allerhöchsten Reisesuite bitten. Man
glaubt, daß, wenn diesem Ansuchen Folge gegeben wird, ein anderes
Mitglied des Kabinetts, wahrscheinlich Dr. Gistra, in das Gesolge Sr.
Majestät des Kaisers berufen werden wird. Wir wollen hier noch er-
wähnen, daß in Provinzialblättern sich fortwährend das Gerücht erhält,
Fürst Auersperg wolle auf seine hohe Stelle resigniren.

Paris, 24. September. Heute ist ein erster ausführender Be-
richt des Herrn Mercier de Lostende, französischen Botschafters in Ma-
drid, im auswärtigen Amte eingetroffen. Derselbe stellt die Mehrheit
der Armee als den königstreuen Führern ergeben und die Menge als
durchaus apathisch dar. Von anderer Seite vernehme ich bestätigend,
daß die republikanischen Proklamationen — und an phrasenreichen Auf-
rufen aller Art ist ja bisher kein Mangel gewesen — namentlich die
Landbewohner erschrecken und mißtraulich gegen die Bewegung gemacht
haben. Der „Moniteur“ weiß selbst sehr fein den Unterschied in der
Lage bemerklich zu machen. Vorgelesen sprach er von der „revolutio-
nären Bewegung“ in Spanien, heute berichtet er nur noch über eine
„Rebellion.“ Bei alledem ist es eigenthümlich, den Umschlag bemerklich
zu machen, der innerhalb fünf Tagen die ganze Pariser Gesellschaft er-
griffen hat. Noch vor kaum einer Woche war Gefahr im Verzuge und
der Krieg mit Deutschland unabwendbar vor der Thür. Heute, wo die
Pariser ein neues „jouet“, den spanischen Aufstand haben, denkt kein
Mensch mehr an Preußen und die Mainlinie, an Baden und den nord-
deutschen Bund, und liefert somit den vollgültigsten Beweis, wie un-
berechtigt die sogenannte patriotische Aufwallung, die kriegerische Stimmung
gewesen, in die sich Tausende und Tausende hineingeschrieben, ohne im
Grunde zu wissen, wofür und weshalb. Ist dies nicht lehrreich? —

Der in diesen Tagen hier angelommene neue griechische Gesandte,
der gelehrte Professor Rhangabe aus Athen, der vorher diplomatischer Ver-
treter Griechenlands in Washington gewesen, erzählt in diplomatischen
Kreisen, daß seiner festen Uebersetzung nach der kriegerische Aufstand in
seinem jetzigen Umfange als Guerilla-Krieg noch Jahre lang fortauern
könne. Die Insurgenten wußten, daß die Pforte zu schwach sei, sie
ganz zu unterdrücken, sie stahlen also nach wie vor für ihren Unter-
halt das Vieh der muslimännischen Bevölkerung der Insel und ließen
sich andererseits Proviant durch die griechischen Blotadebrecher zuführen,
die nach einer nun dreijährigen Blotade die türkische Flotte noch heute
nicht abzuhalten im Stande sei. Gefährlich sei der Aufstand, wie er
sich heute behauptet, freilich nicht mehr für die Türkei, wenn auch ge-
nützend genug, da erst noch vor acht Tagen dicht bei Methymo ein neues
blutiges Gefecht stattgefunden — aber der Wohlstand der Insel gehe
dabei zu Grunde. — Heute sollte die Zuschlagsertheilung auf die Ge-
bote der verschiedenen Buchdrucker Behufs Uebernahme des Druckes des
„Moniteurs“ erfolgen. Gestern schon hatte die betreffende Kommission
den mitbietenden Buchdrucker Serrière von der Liste gestrichen, ohne da-
für einen Grund anzugeben. Vermuthlich wohl, weil er der Drucker
der „Liberté“ und Girardin selbst sein stiller Associé ist, was sich aber
nicht gut eingestehen läßt. Heute nun standen sich noch vier Bieter,
die Herren Mon (Kaiserlicher Drucker), Wittersheim, Schiller („Patrie“),
„Temps“, „France“) und Pointel („kleiner Moniteur“), gegenüber. Es
handelte sich darum, den Kommunen für den Bezug des „Abend-Mo-
niteurs“ 12 Franken Rabatt zu verschaffen. Da ergab sich denn, daß
jeder der Beteiligte sich erbot, sämtlichen Kommunen Frankreichs den
„kleinen Moniteur“ gratis zu liefern, so daß — da die Vorschläge
aller Bieter die gleichen waren — vorläufig über Zuschlag noch ausge-
setzt werden mußte. — Man machte in diesen Tagen ein großes Ge-
schrei wegen der Bebauung des Bastillen-Plazes. Die Sache verhält
sich jedoch anders. Der Platz enthält an zwei Seiten unbebaute Strecken;
diese allein sollen lediglich mit Gebäuden besetzt werden, um dem Plaze
ein symmetrisches Ansehen zu geben. Die Größe des Bastillen-Plazes
selbst aber wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Spanien. Calonge „riekt auf Santander und Santona“,
der Marquis steht „bei Sevilla“, der Aufstand ist „lokalisiert in San-
tander, Santona, Sevilla, Ferrol, Malaga und San Fernando“. So
versichern die Depeschen der spanischen Regierung, so wiederholt die
„Agence Havas“, und da keine anderen Telegramme befördert werden,
so ist diesen Versicherungen nichts entgegenzustellen als Geduld. „Die
offiziellen spanischen Depeschen“, äußert die „Independance“, „sind so
optimistisch, daß sie darüber geradezu lächerlich werden. Unsere so eben
eingetroffenen Privatbriefe aus Paris vom 21. und 22. lassen keinen
Zweifel über die höchst aufgeregte Stimmung der Madrider Bevölkerung.“
Bis zum Dienstag Morgen, 22. September, war die Eisenbahn-Ver-
bindung zwischen Madrid und Frankreich noch offen, das ist sicher, denn
es sind hier in Köln Madrider Blätter mit diesem Poststempel einge-
troffen.

Unser Pariser Korrespondent schreibt: „Heute Morgen befand sich
die Königin von Spanien noch immer in San Sebastian; doch meldet
der „Temps“ sicher, daß man im Schlosse von Pau Gemächer für sie
herichtet. Daß sie nicht nach Madrid zurückgekehrt ist, scheint die Stim-

mung in der spanischen Hauptstadt noch verschlimmert zu haben, was selbst die „Patrie“ zugiebt. Was den Herzog von Montpensier angeht, so soll er, wenn man der „Presse“ Glauben schenken darf, keineswegs die Absicht haben, aus den Ereignissen Nutzen zu ziehen. Wie dieses Blatt wissen will, hat er seine Gemahlin von einem energischen Auftreten ihrer Schwester gegenüber abgehalten. Die Königin Isabella selbst scheint ganz den Kopf verloren zu haben, und ihr Auftreten in San Sebastian erregt sogar das Gelächter ihrer nächsten Umgebung, da sie dreimal auf dem Bahnhofe umkehrte. Das „Evenement“ giebt über die verschiedenen Episoden der Nichtabreise der Königin eine sehr drastische Erzählung: Als sie am 21. gegen Mitternacht abreisen wollte, traf sie mit ihrem Gemahl und Befolge auf dem Eisenbahnhofe ein, sie promenierte im Bahnhofe mit Thranen in den Augen. Die Soldaten präsentirten das Gewehr und die Menge beobachtete Todesstille. „Steigen wir ein“ — so sagte die Königin. Kaum sind sie und ihr Gefolge aber im Eisenbahnwagen, so bringt man ihr Depeschen. Sie stürzt sofort aus dem Wagen und sagt zu Bravo, den sie bittet, noch nicht nach Madrid zu gehen: „Wenn ich Hofen trüge, so würde ich in meine Hauptstadt zurückkehren.“ Die Königin verbirgt ihren Kopf in ihre Hände, und mit Thranen in den Augen kehrt sie nach dem Wartesaale zurück. „Sie sind voll Hochachtung; aber sie verrathen Sie alle!“ sagte alsdann der Minister. Die Hofswagen waren bereits weggefahren und die Königin begab sich im Wagen des Gouverneurs in ihre Wohnung zurück. Der „Temps“ meldet, wie folgt: „Der Marschall Concha, so schreibt man uns aus San Sebastian, hat Salamanca zur Königin geschickt, um sie zu bestimmen, nach Madrid zu kommen und den Prinzen von Asturien mitzubringen, damit sie denselben, falls sie abdankt, sofort den Truppen und dem Volke vorstellen könne. Dies schien der Königin schon nicht zu konveniren, aber sie wurde ganz wüthend, als nun Salamanca auch verlangte, daß sie ihren Palast-Intendanten Marfori entlasse. Sie wollte davon nichts wissen, und fügte hinzu, daß sie sich nichts daraus mache, wenn ihr Sohn nicht über ein so erbärmliches Volk regiere, wie das spanische.“ Der Madrider Korrespondent der „Temps“ meldet vom 26., wie folgt: „Gestern unverzüglich nach der Proklamation des Belagerungszustandes wurde eine Masse Truppen per Eisenbahn nach dem Süden abgehandelt. Um dieselben zu ersetzen, wurde die Gendarmarie aus der Provinz nach Madrid berufen. Madrid hat jetzt 8000 Mann. Die Regierung gesteht zu, daß Sevilla, Ferrol, Santona und Santander in Aufstand sind. Das Gerücht geht, daß in Alicante die Bewegung ist dort unterdrückt worden, in Catalonien und Valencia Unruhen ausgebrochen sind. Was hier die Aufregung noch bedeutend vermehrt, ist der Umstand, daß man die Ankunft der Königin zwei Mal offiziell angekündigt hat, ohne daß sie eingetroffen ist.“

Pommern.

Stettin, 27. September. Der Dampf-Aviso „Adler“, mit welchem Se. K. H. der Admiral Prinz Adalbert die Ueberfahrt nach hier gemacht, retourierte gestern Nachmittag nach Swinemünde.

— In den Tagen vom 23. bis incl. 26. September wurde hier an Getreide eingeführt: 1151 Wpl. 6 Scheffel Weizen, 561 Wpl. 2 Scheffel Roggen, 845 Wpl. 20 Scheffel Gerste, 254 Wpl. 21 Scheffel Hafer, 5 Wpl. 16 Scheffel Erbsen, 339 Wpl. Kartoffeln.

— Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht, den Bürgermeistern Wegner zu Uckermünde, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Witten getroffenen Wahl, als Bürgermeister der Stadt Witten für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer, und den Bürgermeistern Hache zu Wolgast, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Essen getroffenen Wahl, als Bürgermeister der Stadt Essen für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

— Von den bei dem Bau der neuen Eisenbahnbrücke beschäftigten Arbeitern stürzte gestern Vormittag Einer zwischen der neuen Uferstraße und der Festungsmauer hernieder und wurde blutend und bewusstlos davongetragen.

— Der bei einem Neubau auf Ernestinenhof beschäftigte Maurergehülfe Johann Kroll aus Demmin, welcher bei dem Gastwirth Wegner in der Kretzowerstraße speiste, nahm dort gestern Mittag, während er sich allein in der Gaststube befand, die Gelegenheit wahr, aus einer unvergeschlossenen Chatulle einen leinenen Beutel mit ca. 20 Thln. Inhalt zu stehlen. Der Diebstahl wurde kurz nachher entdeckt und das Geld dem bereits wieder auf der Arbeitsstelle anwesenden Kroll, auf welchem sich sofort Verdacht lenkte, abgenommen, dieser selbst aber ins Gefängniß abgeführt.

Stralsund, 25. September. In der Nacht vom 23. zum 24. d., strandete bei Dranske a. Wittow die Schaluppe „Carolina Maria“, Ruge, von Stettin nach Jasmund bestimmt, um daselbst Kreide zu laden.

Stolz, 26. September. Am 23. d. Mts. Abends 9 Uhr brannte hier der massive Speicher des Lederhändlers Mend. Frank mit einem großen Theile von Waarenvorräthen vollständig aus. Der Schaden ist beträchtlich. Das Feuer ist durch zwei Lehrburschen, Seif und Wandlke, welche bereits verhaftet sind, aus Rauche angelegt.

Bermischtes.

Berlin. In der Familie eines hiesigen Regierungs-Geometers wurde am Dienstag Abend der Geburtstag des ältesten Sohnes festlich begangen. Unter den geladenen Gästen befand sich ein früherer Studien-genosse des Geburtstagskinds, ein junger Architekt, Namens Paul W., ein sonst vortrefflicher, aber etwas excentrischer junger Mann, der schon seit längerer Zeit der einzigen Tochter des Hauses angelegentlich den Hof machte, ohne bisher von der Schönen das ersehnte Ja-Wort erhalten zu haben. Der schwere Tischwein und die zahlreichen Toaste hatten die gesammte Gesellschaft etwas warm gemacht und eben war man im Begriff zum hundert und so und joweltsten Male auf die Gesundheit des Geburtstagskinds anzustößen, als plötzlich im Nebenzimmer ein Pistolenschuß fiel, der den allgemeinen Jubel in Todesstöhnen verwandelte. Die beherzteren Herren stürzten in das betreffende Zimmer, aus welchem ihnen die Tochter des Hauses mit den Worten: „Dort — Paul!“ entgegen eilte, wobei sie auf das geöffnete Fenster zeigte. Ein Weiteres war aus dem zitternden Mädchen nicht heraus zu bringen; der Bruder desselben aber sprang ohne Besinnen durch das offene Parterrefenster in den Garten hinab, wo er eben noch seinen Freund Paul W. die Gartenmauer überklettern sah. Schnell eilte er dem Flüchtigen nach und erreichte ihn gerade noch rechtzeitig in der Nähe der Weidendammer Brücke, um ihn daran zu verhindern, sich in das Wasser zu stürzen. Seine Bemühungen, den Freund zur Rückkehr in das väterliche Haus zu bewegen, blieben ohne Erfolg; er begleitete denselben daher nach seiner

Wohnung in der Obhut seiner Wittbin, worauf er selbst nach Hause zurückkehrte. Nachdem die Gäste sich entfernt, und die Schwester aus dem Munde des Bruders Aufklärung über den Verbleib W.'s. erlangt hatte, theilte sie die Ursache der Störung des Festes mit. Vom Weine aufgeregt, war der junge Mann ihr in das Nebenzimmer gefolgt, um aus ihrem Munde endlich Gewißheit über den Erfolg seiner Bewerbung zu erlangen. Im Widerspruch mit ihren innersten Gefühlen hatte sie ihm netischer Weise eine ansehnliche Antwort gegeben, die von W. so ernst aufgefaßt wurde, daß er ein Pistol aus der Tasche zog und sich damit erschließen wollte. Erschreckt warf sich das Mädchen dazwischen; der Schuß entlud sich, streifte ihr Kleid und ging durchs Fenster. In demselben Moment hatte W. sich von ihr losgerissen, und war zum Fenster hinausgesprungen. Wie sich später herausstellte, war die Kugel in eine, dem Fenster gegenüberliegende Hundehütte eingeschlagen. Der junge Architekt hat von der Aufregung jener Nacht eine Krankheit davongetragen, der er vielleicht erliegen würde, wenn nicht die unverkennbaren Beweise einer herzlichen Zuneigung seitens seiner gänzlich umgewandelten Geliebten vortrefflicher wirkten, als alle Medicamente.

— Die letzten kriminalpolizeilichen Recherchen in Spandau nach dem Mörder der Seidler sind durch eine Mittheilung der dortigen Militärbehörde veranlaßt, daß eine Militärperson, welche in naher Beziehung zu einem Büchsenmacher der Spandauer Gewehrfabrik steht, heimlich des Nachts in Berlin gewesen sei und sich wegen heimlichen Verlassens der Garnison in Untersuchung befinde. Dieselbe werde von Kameraden des Nordes an der Seidler bezichtigt. Auf diese Nachricht hin haben u. ter Zuziehung von Refognoszenten seitens der Kriminalpolizei die eingehendsten Recherchen in Spandau stattgefunden; dieselben sind jedoch ohne Erfolg geblieben, denn keiner der Refognoszenten hat in dem Soldaten den Mann wieder zu erkennen vermocht, welcher am 31. August Morgens mit einem Bündel unter dem Arme das Haus Auguststraße 82 verlassen hat. Die Kriminalpolizei läßt sich durch derartige mißglückte Versuche von weiteren Recherchen nicht abhalten. Am 24. d. M. hat eine solche in Mecklenburg-Strelitz stattgefunden, die leider auch ohne Ergebnis geblieben ist. Es war der hiesigen Polizei die Anzeige gemacht worden, daß ein Viehhändler, welcher sonst allwöchentlich hieher gekommen war und mit einem Frauenzimmer in der Auguststraße vielfach verkehrte, seit dem Seidler'schen Morde hier nicht mehr erscheine, sich auch gelegentlich einer Besprechung des Seidler'schen Nordes sehr befangen gezeigt habe. Die Refognoszenten haben jedoch auch diesen Mann nicht als die in Rede stehende Person wieder erkannt; überdem ist auch festgestellt, daß derselbe am Tage des Nordes seine Heimath nicht verlassen habe.

— Der schreckliche Vorfall in Halle, welcher der „Verb. Ztg.“ geschrieben wurde und wonach zwei Bären aus einer Menagerie entpflungen und zwei Menschen zerrissen hätten, ist, wie die „N. Pr. Z.“ sagt, eine Musterlüge.

Wien. Die „tragische Liebhaberin“ eines hiesigen Theaters gab vor einigen Tagen in einem gemischten, aber dennoch sehr gewählten Cirkel ihre und ihrer Bekannten Abenteuer zum Besten. Die „tragische“ Erzählerin war aber in ihren Mittheilungen so wenig diskret, daß ihr ein diplomatischer Heißsporn, der sich getroffen fühlte, die Worte ins Gesicht schleuderte: „Wären Sie ein Mann, so müßten Sie mir blutige Satisfaktion geben.“ Die „Tragische“ erwiderte kalt und gelassen: „Wenn Sie als Mann behandelt hätten, so hätten Sie nicht jetzt erst nöthig, die Spuren Ihres männlichen Charakters im Blute zu suchen; übrigens biete ich, ein Weib, Ihnen den Säbel.“ Und mit resoluter Entschiedenheit sprang die tragische Liebhaberin vom Sessel auf, erbat sich von zwei im Cirkel anwesenden Militärs die Säbel, „um mit dem Gegner die Sache schnell abzumachen.“ Die von sprudelnder Laune in erregtem Ernst übergegangene Konversation schien in der That mit einer ersten Katastrophe beendet werden zu sollen; doch die übrige Gesellschaft legte sich ins Mittel, der diplomatische Heißsporn leistete Abbitte, die „Tragische“ wurde Gevermittlerin und heute nennt sich der junge Diplomat der glücklichste Gatte, obwohl er die Hand seines Weibchens durch den — Säbel bekam.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 26. September. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat den Antrag verschiedener hiesiger Firmen, den Handelsminister um Fortdauer der Frachtermäßigungen für Getreide auf der Ostbahn bis zur nächstjährigen Ernte zu ersuchen, einstimmig abgelehnt.

Riel, 25. September. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist das Dampfschiff „Delphin“ am 25. d. von Lissabon in Algier angekommen.

München, 26. September. Die süddeutsche Militärkonferenz hofft heute ihre Beratungen zu beenden. Die auswärtigen Bevollmächtigten dürften alsbald ihre Rückreise abtreten.

Wien, 26. September. Die „Debatte“ und das „Tagblatt“ bringen die Mittheilung, die Pforte habe den fremden Mächten die Erklärung abgegeben, daß die Vorbereitungen zu einer neuen Freischaa-Expedition in Rumänien fortbauerten und daher der türkischen Regierung die Pflicht obliege, jenem Zustande zu steuern und die Integrität des Reichs zu wahren.

Münster, 26. September. Die Brennerbahn ist nach dreitägiger Unterbrechung wieder in ihrer ganzen Ausdehnung fahrbar. Heute Nacht traf der erste Zug von Verona mit zweistündiger Verspätung hier ein.

Paris, 25. September. Der „Moniteur“ sagt, daß in Barcellona bis zum 23. d., Dank den Vorsichtsmaßregeln der Behörden, die Ruhe nicht gestört war. Einige Verhaftungen wurden bewirkt, aber Unordnungen fanden nicht statt. — Die Nachrichten von demselben Tage aus dem Innern Cataloniens lauten gleich befriedigend, obgleich in der Provinz Tarragona sich eine gewisse Gährung bemerklich machte. Eine Depesche aus Cadix (über Lissabon) meldet, daß Prim, Serrona und die übrigen Leiter des Aufstandes seit dem 19. d. M. in Cadix waren. General Novallich marschirte ihnen entgegen, aber das Ergebnis der Operationen war noch unbekannt.

— „Patrie“, „France“ und „Estandard“ konstataren übereinstimmend, daß die heute eingegangenen Nachrichten für die spanische Regierung günstiger sind als die bisherigen Berichte. — Die fällige Madrider Post ist nicht eingetroffen. Das Journal „Gironde“ will wissen, daß der Militär-Gouverneur von Cadix, welcher den Insurgenten Widerstand geleistet, von letzteren erschossen worden sei. — „Gazette de France“ meldet, daß die flüchtigen spanischen Minister von Bayonne sich nach Pau begeben haben. Die Königin Isabella ist nach den letzten Nachrichten noch immer in San Sebastian.

Paris, 26. September. „Siecle“ meldet: Ein insurrektionelles

Geschwader führt gegenwärtig General Prim mit einem Truppenkorps und 20,000 Gewehren nach Barcelona über.

Florenz, 25. September. Es heißt, daß die italienische Regierung, Angesichts der Ereignisse in Spanien, zwei Fregatten den Befehl ertheilt habe, an die Küste Spaniens zu gehen, um die Interessen der dort verweilenden italienischen Staatsangehörigen zu beschützen.

Madrid, 24. September. Die amtliche „Gaceta de Madrid“ bestätigt das Vorhandensein von Insurgentenbänden in Alicante, Leon und Asturien. Die Städte Malaga und Alcoy, sowie die Festung Bejar haben sich der Revolution angeschlossen. Die Insurgenten haben Cordova wieder besetzt, die Brücken über den Guadalquivir zerstört und die Eisenbahnschienen aufgerissen. General Novallich ist Cordova auf 15 Meilen nahe gekommen. Zahlreiche Insurgentenbände, die in Catalonien, La Mancha und Andalusien erschienen sind, haben die Wege gesperrt. Gestern sind von Madrid aus Verstärkungen an Novallich's gesendet worden. Das Gerücht behauptet, auch die balearischen Inseln hätten sich insurgirt. — Die Post von Valencia ist ausgeblieben. Der Hof verweilt noch in St. Sebastian. Die Marineoffiziere der insurgirten Flotte sind schriftlich die Verpflichtung eingegangen, keine Rang-erhöhung, Civilanstellung oder sonstige Belohnung für die Befreiung des Vaterlandes anzunehmen.

Madrid, 25. September. Die catalonischen königlichen Truppen haben den General Ceste enthusiastisch empfangen. Mehrere Offiziere der aufständischen Truppen in Santona haben heimlich die Stadt verlassen und sich den Truppen des Generals Calonge angeschlossen. Nach Bilbao sind Marinetruppen seitens der Regierung dirigirt worden. Der Verkehr auf der spanischen Nordbahn ist unterbrochen.

London, 26. September. Nach einem Telegramm der „Morning Post“ hat sich der Prinz von Wales auf der Jagd bei Dämrobin-Castle eine erhebliche Verletzung zugezogen. Die Befestigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Plymouth, 23. September. Das Panzerschiff „Dallas“ (Schraubenfregatte) ist von hier nach der spanischen Küste abgegangen und die preussische Korvette „Bineta“ nach der Ostsee.

Hull, 24. September. Die hiesige Samenpressfabrik von Walker und Smith ist eingestürzt, wobei 12 Arbeiter getödtet worden sind.

Kopenhagen, 26. September. Die „Berlingske Tidende“ meldet, daß der Großfürst Alexis in Lemvig gelandet und daß die Rettung der Mannschaft im besten Fortschreiten ist. Fünf Mann ertranken. Die Schiffsmaste sind gekappt. Das Meer ist ziemlich ruhig. — Der Großfürst Alexis ist gerettet und befindet sich wohl. Die Bergung geht rasch vor sich. Die See fällt.

Telegraphische Depeschen der Stettiner Zeitung.

Brüssel, 26. September. Laguerromière wird morgen ankommen, indes nach Ueberreichung seiner Kreditivie sofort einen längeren Urlaub antreten. — Die heute erschienene Nr. 18 der „Lanterne“ kündigt an, daß Rochefort sich morgen mit einem Sohne des Justizministers Barroche duelliren werde.

Malta, 26. September. Die Dampfschiffe „Lord Warden“ und „Entreprise“, welche von Augusta kommen, nehmen hier Proviant ein. Es wird vermutet, daß dieselben speziell zum Schutze der britischen Interessen in Spanien bestimmt seien.

Köln, 26. September. Weizen loco 7. 15, per November 6. 9, per März 6. 9, per Mai —. Roggen loco 6. 5, per November 5. 13, März 5. 12, Rüböl loco 11, Oktober 10 1/2, Mai 11 1/2. Leinöl loco 11 1/2. Weizen, Roggen und Rüböl unverändert. Wetter: schön.

Hamburg, 25. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco still, auf Termine fest, per September 5400 Pfd. netto 129 Bankthaler Br., 128 Gd., pr. September - Oktober 125 1/2 Br., 126 Gd., per Oktober-November 123 Br., 122 Gd., per November-Dezember 120 1/2 Br., 120 Gd. Roggen loco fest, auf Termine fest, per September 5000 Pfd. brutto 97 Br., 96 Gd., pr. September - Oktober 96 Br., 95 Gd., per Oktober-November 94 Br., 93 Gd., per November-Dezember 93 Br., 92 Gd. Rüböl loco 20 1/2, per September 20 1/2, per Oktober 20 1/2, per Mai 21. Han. Spirit unbeelegt. Hafer und Zink still. Petroleum fest, loco 12 1/2 - 13 1/2, per September 13 1/2, per Oktober-Dezember 13 1/2. Saaten fest. Gerste unverändert. Wetter: klar.

Bremen, 26. September. Petroleum, raffiniert standard white loco 5 1/2, per Oktober 5 1/2 - 5 1/2, per November 6.

Antwerpen, 26. September. Petroleum behauptet, weiße Type loco 49, per Dezember 49, per Oktober 49, per Oktober-Dezember 49. Neuer Hamburgischer Weizen 30 1/2 - 31, Peterburger Roggen 20 1/2.

Paris, 26. September. 3 1/2 Rente 69. 7 1/2 Lombarden 407. 50.

Börsen-Berichte.

Berlin, 26. September. Weizen in loco ganz ohne Geschäft, Termine fest. Roggen in loco zu ungefähr gestrigen Preisen 34 lassen. In Terminen zu gestrigen Preisen wenig Geschäft. Hafer loco wie Termine fest und höher. Rüböl ganz ohne Geschäft. In Spiritus wurde bei fester Haltung Einiges gehandelt. Eine wesentliche Aenderung im Werthe fand nicht statt.

Weizen loco 72 - 82 R. pr. 2000 Pfd. nach Qualität, pr. September - Oktober 69 R. Gd., Oktober-November 66 1/2 R. Gd., November-Dezember 65 1/2 R. bez., April-Mai 65 1/2 R. bez.

Roggen loco 56, 58 1/2 R. pr. September und September - Oktober 58 1/2, 58 1/2 R. bez., Oktober-November 56 1/2 R. bez., November-Dezbr. 55 1/2 R. bez., April - Mai 54, 54 1/2 R. bez.

Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2, 5 R. Gd.; 0. u. 1. 4 1/2, 4 1/2 R. Gd.; Roggenmehl Nr. 0. 4, 4 1/2 R. Gd.; 0. u. 1. 3 3/4, 4 R. Gd. Roggenmehl Nr. 0. u. 1 auf Lieferung pr. September u. September - Oktober 4 1/2 Br., 4 R. Gd., Oktober-November 3 3/4 R. bez. u. Gd., 4 Br., November-Dezbr. 3 3/4 R. Gd., alles per Centner unverseuert incl. Cad.

Gerste, große und kleine, 48 - 54 R. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 32 - 35 1/2 R. pr. September u. September - Oktober 33 1/2 R. Gd., 34 R. bez., Oktober-November 33 1/2 R. Gd., November-Dezbr. 32 1/2 R. Gd., April-Mai 33 1/2 R. Gd., 33 1/2 R. Gd.

Erbsen, hochwaare 66 - 72 R., Futterwaare 60 - 65 R. Wintertraps 75 - 78 R.

Wintertraps 72 - 75 R. Rüböl loco 9 1/2 R. pr. September, September - Oktober, Oktober - November u. November - Dezember 9 1/2 R. Br., 9 1/2 R. Gd., April-Mai 9 1/2 R. Br.

Leinöl loco 11 1/2 R. Spiritus loco ohne Faß 19, 19 1/2 R. bez., pr. September 18 1/2 R., September - Oktober 18 1/2 R. bez., Oktober - November 17 1/2 R. bez., November - Dezember 17 1/2 R. bez., April - Mai 17 1/2 R. bez.

Wetter vom 26. September 1868.

Im Süden:		Im Osten:	
Paris ...	— R., Wind —	Danzig ...	7, R., Wind S
Brüssel ...	9, R., — SW	Königsberg ...	7, R., — SW
Triest ...	9, R., — S	Memel ...	9, R., — ND
Köln ...	9, R., — S	Niga ...	8, R., — W
München ...	9, R., — S	Petersburg ...	3, R., — D
Berlin ...	12, R., — SW	Warsan ...	— R., — —
Stettin ...	10, R., — SW	Im Norden:	
Im Westen:		Christiansb. ...	4, R., — DSD
Breslau ...	12, R., — SW	Stockholm ...	4, R., — NNB
Ratibor ...	— R., — —	Saparanda ...	— R., — —

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and yields.

Familien-Nachrichten. Verheiratet: Herr August Rasmus mit Frau. Geboren: Ein Sohn: Herr Kreisamtmeyer Fröblich. Gestorben: Frau Wilhelmine Polis geb. Kistenmacher.

Todes-Anzeige. Heute früh verschied unser einziger geliebter Sohn Bruno, im Alter von 7 Jahr 10 Monat, nach kurzem aber schwerem Leiden.

Stadtverordneten-Versammlung. Am Dienstag, den 29. d. M., keine Sitzung. Stettin, den 26. September 1868.

Bekanntmachung. Die Lieferung der vom 1. November d. J. bis 1. November 1869 zur Beköstigung der im hiesigen Gerichtsgefängnisse bestimmten Personen erforderlichen Vorräthe als Bohnen, Erbsen, Graupen, Reis, Speck, Kartoffeln und Zwiebeln, sollen dem Mindestfordernden überlassen werden.

Königliches Kreisgericht. Vermietung einer Wohnung und mehrerer Kammern im ehemaligen Feuerwehrgebäude, Frauenstraße 33. Die frühere Branddirector-Wohnung, Bese-Stage, im Hause Frauenstr. 33, bestehend aus: 5 Stuben, 1 Küche, 1 Speisekammer u. 1 Keller.

Die Deconomie-Deputation. Pommersches Museum, Friedrich-Wilhelms-Schule. Das Winter-Halbjahr beginnt Dienstag, den 6. Oktober. Die Prüfungen zur Aufnahme finden statt: Freitag, den 2. Oktober für Schüler bis zum 12. Jahre, Sonnabend, den 3. Oktober für ältere; jedesmal Morgens um 9 Uhr in Konferenzzimmer.

Montag, den 28. September, Abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhause: Vortrag über das neueste Werk von Fritz Reuter, nebst Vorlesung charakteristischer Partien desselben. Billets zum Preise von 7 1/2 Sgr. und Familienbillets, 5 Stück 1 Thlr., sind in den Buchhandlungen der Herren Dannenberg & Dühr, Friedrich Nagel, Th. v. d. Nahmer, Prütz & Mauri, Léon Saunier und Otto Späthen zu haben.

Geschlechtskrankheiten. Dr. van Slyke's Syphilis-Praeservativ. Einziges in sich selbst sich schon lange bewährtes Mittel zur Verhütung geschlechtlicher Krankheiten zu schützen. Anpreisungen dieses sich schon lange bewährten Mittels sind überflüssig, da sich Jeder durch 1 Probeflasche von der Güte des Praeservativs überzeugen kann.

Städtische höhere Lehranstalt, Klosterstraße 1. Das Wintersemester beginnt am 6. Oktober. Die Aufnahme-Prüfungen für die Realklassen Sexta bis Ober-Tertia werden am Sonnabend, den 3. Oktober, für die Gymnasialklassen Sexta bis Ober-Quarta, am Montag, den 5. Oktober, jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab, statt finden.

Schul-Anzeige. Die Privat-Knabenschule in Alt-Damm bereitet für die Sekunda eines Gymnasiums vor. Schüler können in den Klassen Sexta bis Tertia incl. aufgenommen werden. Die Aufnahme-Prüfungen finden am Montag, den 5. Oktober, Morgens 9 Uhr, in das Lokal der Vorschule zur Aufnahme zu bringen.

Sämmtlichen Behörden, Rechts-Anwälten, Verwaltern u. s. w. wird zur prompten Expedition von Anknüpfungen jeglicher Art in sämtlichen erlöblichen in- und ausländischen Zeitungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin empfohlen.

Polizei-Bericht. Gefunden. Am 19. d. Mts. in der Mönchenstraße 3 Schlüssel. Am 20. d. Mts. vor dem Borsengebäude 2 Kl. Am 21. d. Mts. im Stadttheater ein Portemonnaie mit Geld. Am 22. in der Schulzenstraße 2 Ringwinden.

Kleinsorge. Auf das hiesige Gymnasium kann bei dem Beginn des Wintersemesters wegen Ueberfüllung der meisten Klassen nur eine sehr geringe Zahl neuer Schüler aufgenommen werden; die Prüfung derer, welche eintreten können, wird am Sonnabend, den 3. Oktober, Vormittags von 8 bis 12 Uhr im Konferenzzimmer der Anstalt stattfinden.

Schwindsucht (Anzeige, Lungenheilt) heißt durch erfolgswährende Mittel Dr. K. poste restante Neustadt (Berrabahn).

Auction. Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am Montag, den 28. September, Vormittags um 10 Uhr: im Hause Frauenstraße 50, 2 große Strohblaspreschmaschinen nebst dazu gehörige Inventarienstücke, 110 Stück Zin- und Holzformen und Wirtschaftssachen; Nachmittags von 4 Uhr: auf der Französischen Wiese am rechten Ufer der vis-à-vis Sacron's Speicher, stehende Bohlen, 2 Bretterhälften, 1 eiserner Pechgraben und 4 eiserne Wecken, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

